

Hans Zulliger
Die Angst unserer Kinder

Unter anderem sind bisher folgende Titel im Psychosozial-Verlag in der Reihe PSYCHOANALYTISCHE PÄDAGOGIK erschienen:

BAND 49 M. Fürstaller: Wenn die Melodie des Abschieds kein Gehör findet. Eine psychoanalytische Untersuchung zur Eingewöhnung in Kitas. 2019.

BAND 50 U. Fickler-Stang: Dissoziale Kinder und Jugendliche – unverstanden und unverständlich? Frühe Beiträge der Psychoanalytischen Pädagogik und ihre aktuelle Bedeutung. 2019.

BAND 51 U. Finger-Trescher, J. Heilmann, A. Kerschgens, S. Kupper-Heilmann (Hg.): Angst im pädagogischen Alltag. Herausforderungen und Bewältigungsmöglichkeiten. 2019.

BAND 52 M. Steiner: Das Unbewusste im Klassenzimmer. Aggressive Gegenübertragungsreaktionen von Fachkräften in pädagogischen Handlungsfeldern. 2020.

BAND 53 K. Mittlböck: Persönlichkeitsentwicklung und Digitales Rollenspiel. Gaming aus psychoanalytisch-pädagogischer Sicht. 2020.

BAND 54 A. Kerschgens, J. Heilmann, S. Kupper-Heilmann (Hg.): Neid, Entwertung, Rivalität. Zum Wert psychoanalytischen Verstehens tabuisierter und abgelehnter Gefühle für die Pädagogik. 2021.

BAND 55 M. Günther, J. Heilmann, A. Kerschgens (Hg.): Psychoanalytische Pädagogik und Soziale Arbeit Verstehensorientierte Beziehungsarbeit als Voraussetzung für professionelles Handeln. 2022.

BAND 56 H. Hierdeis, A. Würker (Hg.): Praxisfelder der Psychoanalytischen Pädagogik. Pädagogische Interaktionen verstehen und förderlich gestalten. 2022.

BAND 57 H. Zulliger: Das magische Denken des Kindes. Beiträge zur Psychoanalytischen Pädagogik und Kinderpsychotherapie. 2022.

BAND 58 H. Zulliger: Heilende Kräfte im kindlichen Spiel. 2023.

BAND 59 H. Zulliger: Umgang mit dem kindlichen Gewissen. 2023.

BAND 60 M. Günther, J. Heilmann, C. Kleemann, S. Kupper-Heilmann (Hg.): Scheitern und Gelingen in professionellen Beziehungen. Erkenntnisse für Pädagogik und Soziale Arbeit. 2024.

BAND 61

Psychoanalytische Pädagogik

HERAUSGEGEBEN VON

BERND AHRBECK, WILFRIED DATLER
UND URTE FINGER-TRESCHER

Hans Zulliger

Die Angst unserer Kinder

Eingeleitet und mit einem Editionsbericht
herausgegeben von Reinhard Fatke

Psychosozial-Verlag

Der Druck dieses Bandes wurde dankenswerterweise großzügig unterstützt
durch den Förderverein für analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie
Krefeld e. V. (Stifter Günther Stockhausen)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Kommentierte Neuauflage der Ausgabe von 1969 (Fischer-Taschenbuch)
(Erstausgabe 1966, Stuttgart: Klett)

© 2024 Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG, Gießen

info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form

(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)

ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert

oder unter Verwendung elektronischer Systeme

verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: © Tomsickova/Adobe Stock

Umschlaggestaltung und Innenlayout nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar

ISBN 978-3-8379-3373-4 (Print)

ISBN 978-3-8379-6265-9 (E-Book-PDF)

Inhalt

Einführung	7
<i>Reinhard Fatke</i>	
Vorwort	17
1 Theorien über die Herkunft der Angst und die seelischen Systeme	19
Das Geburtserlebnis als Musterbild der Angst. Die Angst in der Philosophie und Psychoanalyse (S. Freud). Die seelischen Instanzen und die Angst. Archetypen und ethnologische Hinweise. Realangst und irrealer Angst	
2 »Angst macht dumm!«	41
Aus der Lebensgeschichte einer scheinbar debilen Schülerin	
3 Traumatische Angst und Intelligenzhemmung	51
Fall eines Mädchens, das nach einem schreckhaften Erlebnis (scheinbar) verblödete – Untersuchung anhand einer »Test-Batterie«	
4 Formen von Kinderängsten	65
5 Körperbeschädigungs-Angst	79
Über den Kastrationskomplex und den Penisneid bei normalen Kindern	

6	Angst kann krank machen	93
	Eine infantile Teufelsneurose	
7	Angstbewältigung mithilfe der Schund-Fantasie	109
	Der selbstgedichtete Schundroman eines Halbwüchsigen	
8	Über ein Angstabwehr-Syndrom	123
	»Mir grauet vor der Götter Neide!«	
9	Angstbewältigung, Angstabwehr	147
10	Drohen und Angstmachen als Erziehungsmittel	155
	Nachwort	173
	Literatur	177
	Editionsbericht	179
	<i>Reinhard Fatke</i>	

Einführung

Reinhard Fatke

So gut wie jedes Buch über die Angst – und davon gibt es so viele, dass man sie kaum noch überblicken kann – beginnt in der einen oder anderen Formulierung mit der Feststellung, dass die Angst zu den »Grund-erfahrungen des Menschen« gehört, eine »Grundbedingung des Menschseins«, gleichsam Bestandteil der »conditio humana« ist und den Menschen lebenslang begleitet. »Ängste sind normal« oder »Jeder hat Angst« oder »Angst gehört unvermeidlich zu unserem Leben«, so oder so ähnlich heißt es dann in den Einleitungen zu diesen Büchern.

In der Tat zeugen von diesem Sachverhalt nicht nur Aussagen wie diese, sondern auch die großen – und offensichtlich im Zunehmen begriffenen – Zahlen von Menschen, die für ihre Ängste professionelle Hilfe in der Psychiatrie und Psychotherapie suchen, ferner die Tatsache, dass es in Deutschland schon seit 1999 eine »Gesellschaft für Angstforschung« gibt, die sich die wissenschaftliche Erforschung der Entstehung und Behandlung von Ängsten, vorrangig von Angsterkrankungen, zur Aufgabe gemacht hat und auf jährlichen Tagungen ihre Ergebnisse veröffentlicht und diskutiert. Daneben – und noch länger – gibt es den bundesweit tätigen Selbsthilfeverein »Deutsche Angsthilfe«, der seit 1995 ein eigenes Periodikum, die *Deutsche Angstzeitschrift (DAZ)*, herausgibt (seit 2021 als Online-Magazin) und Betroffene und die interessierte Öffentlichkeit mit Informationsbroschüren, einem Newsletter und einem Podcast versorgt sowie Unterstützung bei der Gründung von lokalen oder regionalen Selbsthilfegruppen leistet.

Wenn also der Mensch in seinem ganzen Leben mit mehr oder weniger stark ausgeprägten Ängsten konfrontiert wird, verwundert es auch nicht, dass die Human- und Geisteswissenschaften, allen voran die Philosophie (Existenzphilosophie, Philosophische Anthropologie), aber auch die Gesellschaftswissenschaften und die Psychologie das Thema immer

wieder aufgegriffen und – in jeweils verändertem zeitgeschichtlichen und gesellschaftspolitischen Kontext – bearbeitet haben.

Die Allgegenwart und die geradezu ubiquitäre Verbreitung des Themas dürfen aber nicht in der Weise missverstanden werden, als handle es sich dabei um eine Bagatelle, der man außer einem *theoretischen Interesse* anthropologischer, philosophischer, kulturhistorischer oder sonstiger Art nicht auch eine *praktische Aufmerksamkeit* – auch außerhalb therapeutischer Kontexte – entgegenbringen müsste. Aber gerade das ist geboten, denn auch Menschen, die keine massiven Angststörungen haben, leiden unter ihren Ängsten, die mal anfallartig sie überfallen und mal, mehr oder weniger verdrängt, ihr seelisches Wohlbefinden, ihr Denken und Handeln beeinträchtigen können.

Das Gesagte gilt umso mehr für Kinder (und Jugendliche), die noch weniger als Erwachsene einordnen können, weshalb sie Angst empfinden, besonders dann, wenn es dafür keine objektiven, in der Realwelt vorhandenen Gründe gibt, d. h. tatsächliche Bedrohungen in Gefahrensituationen des realen Lebens, worauf zumeist mit Flucht oder Angriff (zuweilen auch Erstarrung) reagiert wird, um der Gefahr zu entgehen. Solche Realangst wird, weil der Auslöser bekannt ist, oftmals – sprachlich präziser – als »Furcht« bezeichnet, um sie von der »irrealen Angst« zu unterscheiden.

Diese steigt aus dem unbewussten Seelenleben auf und manifestiert sich ohne erkennbaren Anlass als beunruhigende, beängstigende Empfindung. Psychoanalytisch gesprochen, kann es sich dabei um »neurotische« Angst handeln, wenn übermäßige Triebansprüche aus dem Es das Ich zu überwältigen drohen, oder um »moralische« Angst, wenn das Über-Ich als moralische Instanz der Persönlichkeit mit Strafe droht, weil bestimmte Regeln oder Tabus verletzt worden sind, und Schuld- oder Schamgefühle auslöst. Für die Einschätzung der Bedeutung von Kinderängsten ist vor allem wichtig, dass, wenn diese nicht ernst genommen, sondern bagatellisiert oder ignoriert werden, sie sich im Unbewussten verfestigen und im späteren Leben als manifeste Angststörungen zeigen können.

Zu einem tieferen und umfassenderen Verständnis solcher »irrealen« Ängste, die nicht an konkrete Objekte gebunden sind, hat die Psychoanalyse wie kaum eine andere wissenschaftliche Disziplin beigetragen und dabei im Lauf ihrer Entwicklung zunehmend verfeinerte und ergänzende Gesichtspunkte herausgearbeitet, die auch der Behandlung sol-